

Der Dichter unserer Jugend

Gedenkblatt zu seinem 20. Todestag am 30 März

Der Volksschriftsteller

Von Adolf Wagner

Karl Mays Schicksal stand von Anbeginn unter einem Doppelstern: Es bestimmte ihn schon in Kindheitstagen zur Glückseligkeit trotz mancher Not und Entbehrung, und zu Not und Entbehrung auch noch auf der Höhe seines Lebens. Der Mann und sein Werk sind viel umstritten worden. Heute, da die Zeit uns schon den nötigen Abstand und damit einige Klarheit des Überblicks gibt, können wir feststellen: Karl May ist stets der begeisterungsfähigen Jugend ein entflammender Heros gewesen, dem urwüchsigen, unverfälschten Menschentum ein ehrlicher Freund. Nach dem letzten Kranz, von dem er träumte, dem Ruhm der großen Dichtung, griff seine Hand vergebens. Die Krone des Erfolges aber hat er gewonnen. Karl May ist einer der meistgelesenen deutschen Erzähler: Die Auflagenziffer seiner Werke beträgt heute 5 $\frac{3}{4}$ Millionen, und diese Zahlen klettern auch in diesen Jahren deutscher Wirtschaftsnot immer weiter empor, in denen gerade das deutsche Schrifttum hart zu kämpfen und der Buchhandel über beispiellose Flaueheit zu klagen hat. Auch die Einwirkungen der Zeit im allgemeinen vermochten ihn nicht aus seiner Stellung zu verdrängen – seien es nun Entwöhnung namentlich der Jugend vom Lesen durch Betätigung im Sport, Ersatz des Buches durch den Film oder Eindringen fremder, besonders angelsächsischer Lieblingsverfasser, wie Jack London, Zane Grey, Edgar Wallace u. a. m. in deutsche Lesereise. Karl May wußte eben in seinen Reiseerzählungen Töne anzuschlagen, die der Wesensart der breiten Massen angepaßt sind. Spannung und Gemüt mischen sich in seinem Werk in glücklicher Weise, und man reist und wandert angenehm in der Gesellschaft seiner Helden.

Im übrigen war Karl May nicht etwa hungrig nach Ruhm. Er selbst bekennt in seiner Beichte („Ich“, Ges. Werke Band 34) von sich und seinem Streben: „Ich wollte ein Volksschriftsteller sein.“ Daß heute ein verhältnismäßig breites Schrifttum über ihn vorliegt, ergab sich aus dem Abwehrkampf gegen die zahlreichen Angriffe auf ihn. In diesem Kampf sind viele Männer, deren Namen Geltung haben, für den Toten eingetreten. Von ihnen seien nur genannt Geheimrat Prof. Dr. Alfred Biese, Prof. Dr. Eduard Engel, Univ.-Prof. Dr. Konrad Guenther, Prof. Dr. Ludwig Gurlitt, Dr. Heinrich Lhotzky, Univ.-Prof. Geheimrat Dr. Emil Sehling, Dr. Karl Hans Strobl u. a. m., deren Stimmen sachlicher Rechtfertigung in den Karl-May-Jahrbüchern gesammelt sind.

In Radebeul bei Dresden, wo Karl May in der Villa Shatterhand die Zeit seines späteren Schaffens verlebte, erwuchs nach dem Weltkrieg ein anderes Denkmal für den Toten, das Karl-May-Museum, das heute bereits zu den von den Fremdenführern genannten Sehenswürdigkeiten der sächsischen Landeshauptstadt zählt und das seine Entstehung den Bemühungen der Witwe Karl Mays, Frau Klara May, und des Verlagsleiters in Radebeul, Dr. E. A. Schmid, verdankt. Ein Erlebnis besonderer Art ist es, ein Stündchen bei dem früheren Cowboy und Artisten Patty Frank, dem Hüter des Museums, der als einstiger Gefährte Buffalo Bills lange Zeit unter den Roten gesammelt hatte und dessen Schätze mit May-Sammlungen zusammen das „Blockhaus“ füllen. Und wie man da, wo Karl May seinen Lebensabend verbrachte, in Wort, Schrift und Tat seiner gedacht hat, so hat ihm auch seine erzgebirgische Heimat Hohenstein-Ernstthal die gebührende Ehre erwiesen, indem sie am 26. Mai 1929 an Karl Mays Geburtshaus eine Tafel anbringen ließ, die an den vielgenannten Sohn des Städtchens erinnert. Zugleich wurde hier eine Straße nach ihm benannt.

Aus Armut und Niedrigkeit kam der Volksschriftsteller Karl May: sein Lebensweg führte durch Niederungen zur Höhe. Sein Andenken lebt in den Herzen dankbarer Verehrer; es lebt auch in äußeren Zeichen mancher Art. Das schönste Denkmal schuf er sich selber in seinem Testament, worin er bestimmte, daß nach dem Ableben der Witwe sein gesamtes Vermögen – also auch die Villa sowie das Museum – samt allen Urheber- und Verlagsrechten der mildtätigen Karl-May-Stiftung für unterstützungsbedürftige Schriftsteller zufallen soll, deren Verwaltung dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung in Dresden obliegt.

Karl May

Zu seinem 20. Todestage

Laßt uns noch einmal ehrend ihm gedenken,
Dem großen Sohne unserer Vaterstadt!
Karl May vermochte es, dem Volk zu schenken
Den Weg zum Licht, den er gefunden hat.
Die Art Karl Mays, rein volkstümlich zu schreiben,
Der Werke Inhalt und Erzählungsform
Sind für die Jugend Ideal und bleiben
Des wahren Volksschriftstellers feste Norm.

May's Bücher, die in aller Welt gelesen
Und millionenfach verbreitet sind,
Sie künden Liebe, zeigen edles Wesen,
Den Weg zum Frieden, den nicht jeder find't.
So hat er, der sich selbst bezwungen,
Der Armut, Not und Anfeindung gekannt,
Ein Denkmal sich gesetzt, sich durchgerungen
Zum Weg nach „Dschinnistan“, der Edlen Land ...

Schon 20 Jahre bist du nun schon dort,
Wo Liebe herrscht und Frieden früh und spat!
Hab Dank! Du lebst durch deine Werke fort:
Karl May, dich grüßt heut' deine Vaterstadt!

Fritz Layritz.